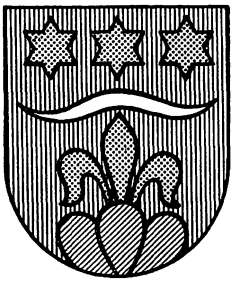
Aus der Geschichte des Küsnachter Geschlechts Alder



Der Geschlechtsname Alder hat sich aus «Altherr» entwickelt, einer Benennung, die von einer ursprünglichen Standesbezeichnung herrührt. Im Althochdeutschen hieß sie «Altherre», ein alter, ehrwürdiger Herr, Ratsherr.
Das Eigenschaftswort «alt» wird in einem großen Teil des Appenzellerlandes nicht mit starkem t, sondern «ald» ausgesprochen, also «Aldherr», dann entstand «Aldher», und zuletzt «Alder», wie es sich im mündlichen Verkehr entwickelt hat (Strickler).

Schon in der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts kamen die Alder aus dem Appenzellerland an den Zürichsee. Im Jahre 1469 machte sich *Hermann Alder von Urnäsch in Stäfa seßhaft* und bezahlt «für sich und syn Wyb 10 Schilling Libstür». Im folgenden Jahre wohnt sein Bruder Uli Alder in Zollikon und bezahlt die gleiche Leibsteuer (Steuerbücher für Stadt und Landschaft Zürich 1469/70).

Offenbar nicht lange nachher hat sich ein dritter Bruder der oben erwähnten Alder, *Heinrich, in Küsnacht niedergelassen,* denn am 8. November 1501 fällen Heinrich Göldli, Ritter, und Heinrich Werdmüller, beide des Rats der Stadt Zürich, einen gütlichen Spruch in einem Streit zwischen dem Abt Gotthard von St. Gallen und Heinrich Alder, seßhaft in Küsnacht am Zürichsee, «von wegen sin ouch Hermann Alders seligen zu Stefen gesessen und Ueli Alders seligen zu Zollikon gesessen, darumb daß der genannt Herr abt vermeint, die genannten Alder Gebrüdere wären uss dem land Appenzell von Urnäschen erboren und sinem Gotthus mit Eigenschaft verwandt, daß demselben sinem Gotthus billich der Hoptfel von den beiden aberstorbenen Alderen usgricht und bezahlt wurdind. Und aber dawider der genannt Heinrich Alder anstatt siner Gebrüderen seligen Kinderen vermeint, daß sie sollichen Fal z'geben nit schuldig, derwyl si usserlands Appenzell gesessen wären. Und ob joch si söllichen fal geben müßten, möchten doch si den mit einem pfund pfennig costennzer wärung lösen».

Der gütliche Spruch der beiden Ratsherren, dem sich die Parteien fügten, bestimmte, daß Heinrich Alder bis zur «Fasnacht allernächst dem Gotthus St. Gallen verrichten und bezahlen soll, sechs rinisch Gulden zu fünfzechen Rollenbatzen für einen Gulden gezellt. Und daß si damit sovil das sine Brüder Hermann und Ulin berührt als um den Hoptfel gänzlich miteinander verricht sin». (Stiftsarchiv St. Gallen T4 A64)

Aus den spärlichen Nachrichten über das Geschlecht der Alder in Urnäsch vor der Auswanderung möge hier ein Vorkommnis aus der Familiengeschichte Platz finden. (Stiftsarchiv St. Gallen, Bd. 389, S. 122. Wallfahrts-

Weitere Informationen auf www.ortsgeschichte-kuesnacht.ch

berichte an der Stätte des Gnadenbildes Unserer lieben Frau im Gatter in St. Gallen.)

«Item es ist zu wissen, das Jecel Alder, sitzt zu Urnäsch, den hat ein Tremel geschlagen in die ogen (Augen) und an das hopt (Haupt) das er nicht gesah (sah) wan (da) im das ain og (Auge) vor dem hopt lag und och gar nicht mee gehort (gehört) das an im gewert (gedauert) ain lange Zitt. Do verhieß er sich här zu Unserer Lieben Frowen in Sant Gallen münster. Gelich (Sogleich) ist im die gesicht wider worden und die gehörd und ist hie gesin am Pfingstabet und hat ditz angeben. Ist by gesyn (dabei gewesen) Jakob Brigler von Buchhorn (Friedrichshafen) und Uli Miles von Lichtensteig.»

Der oben genannte *Heinrich Alder* ist ohne Zweifel der *Stammvater* aller in Küsnacht verbürgerten Alder. In der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts lebten in Küsnacht schon zahlreiche Nachkommen dieses ersten Alder.

Den *Reisrödeln* sind folgende Namen zu entnehmen:

Hans Alder	Küsnacht	Pavierzug und Novara 1513
Klaus Alder	Küsnacht	Zug nach Dijon 1513 und Marignano 1515
Junghans Alder	Küsnacht	Auszug 1533/34

Hans und Clevi Alder, Küsnacht, legen in den *Glückshafen* zu Zürich im Jahre 1504.

Aus den Rechnungen des Amtes Küsnacht (ehemalige Komturei):

1531 Claus Alder, Wiltiswacht, baut dem Hus 4 Juchart Reben, gibt 14 Eimer 3 Kopf Teilwyn
1531 Cüni Alder, zinset dem Hus
1532 Otmar Alder, Lohn für Tagwen
1540 Jos(ua) Alders Frau gabet für Küchleten 5 Schilling
1547 Schwarz Alder für 9 Tagwen im Holz 1 Pfund 7 Schilling
1548 Hans Alder Ingnommen umb ein Gertel Holz 4 Pfund
1551 Wyß Alder Tagwen 1 Pfund 2 Schilling
1566 Oswald Alder (ein Sohn des Claus, gestorben 1565) ist jetzt Rebenpächter.

In dieser Zeit zeichnen sich bereits deutlich zwei Hauptlinien dieses Geschlechtes ab. Wir möchten sie als die Wiltiswacht- und die Boglern-Linie bezeichnen. Beide lassen sich lückenlos vom ersten aus Urnäsch eingewanderten Alder bis in die Gegenwart verfolgen.

1. Die Wiltiswacht-Linie

Schon unter Komtur Konrad Schmid hatte Klaus Alder, ein Sohn des ersten Alder, im Jahre 1531 ein Handlehen des Johanniterhauses inne. Nach einem Etat in der Amtsrechnung gehörte zu diesem Lehengute ein Haus, 3 Mannwerk Krautgarten, 1/2 Mannwerk Wiesen, 3 3/4 Jucharten Reben, 1 1/2 Jucharten Acker und Hanfland und ein Holzteil. Als Pachtzins mußte

Weitere Informationen auf www.ortsgeschichte-kuesnacht.ch

für dieses Handlehen der halbe Weinertrag und jährlich 1 Mütt (82,8 Liter) Kernen abgeliefert werden.

Wenn man bedenkt, daß in jenen Zeiten die Hintersässen (Schamaucher) in vielen Dingen verkürzt und hintangestellt waren, so ist es erstaunlich, wie Klaus Alder zu einem dieser begehrten Handlehen gekommen ist, und wie er sich in so kurzer Zeit eine geachtete Stellung im Dorfe erwerben konnte. Er war Siegrist, Vogt über die Kinder des bei Kappel gefallenen Komturs Schmid und einige Zeit Stellvertreter des Untervogts.

Die verwaiste Komturei wurde 1531 vom Stadtstaat Zürich zu Handen genommen und in das Amt Küsnacht umgewandelt. In der Folge blieben die Alder ununterbrochen bis 1791 Lehenleute dieses Amtes. Von 1792 bis 1817 ist ein Jakob Brunner Lehenmann. Im letzteren Jahre verehelichte sich der Sohn des aus der Reihe getretenen Salomon Alder, Andreas, mit der Tochter des Lehenmannes Jakob Brunner und ist von nun an wieder Inhaber des Lehenhofes.

Im Jahre 1832 beschloß der Große Rat des Kantons Zürich den Verkauf der Staatsdomänen. Folgerichtig kam auch das Aldersche Lehengut unter den Hammer. Am 10. September 1833 erwarb es der oben erwähnte Andreas Alder an der öffentlichen Steigerung um den Preis von 8400 Gulden zu Eigentum. Neben einem Haus, Schopf und Waschhaus, Schweinestall und Scheune, 2 Jucharten und 1¼ Vierling Baumgarten werden auch 1⅓ Jucharten Reben im «Vogelsang» in der Boglern, «stoßet an die Landstraß», aufgeführt. Es ist dies der Rebberg, den einst der Komtur Heinrich Staler, 1449—1450, dem Johanniterhaus schenkte. (Siehe F. Schoch, Geschichte der Gemeinde Küsnacht.) «Eine Juchart Reben, heißet der Vogelsang ze Goldbach gelegen ob der Straß mit dem Ußgelend das darzuo gehört» (S. 111). Auf diesem Grundstück stehen heute die Häuser Alte Landstraße Nr. 65, 67, 69 und 71 und Erbstraße Nr. 2 a und 4.

Die Nachkommen des Andreas Alder, Jakob Alder-Staub und sein Sohn Jacques Alder-Elliker bewirtschafteten das Heimwesen bis zum Tode des letzteren am 24. Dezember 1910. Mit ihm erlischt der Mannsstamm der Wiltiswacht-Alder. Das Historisch-biographische Lexikon der Schweiz berichtet über denselben folgendes:

«*Alder, Jacques, Kant. Zürcherischer Rebbaukommissär,* geb. den 22. 5. 1848, Sohn eines einfachen Bauern, durchlief die Primar- und Sekundarschulen seines Heimatdorfes Küsnacht. Nach weiterer Ausbildung wurde er Rebbauer, der bald zum Rufe eines mustergültigen Weinbauern gelangte. Infolgedessen wurde er unterm 21. 6. 1890 vom Regierungsrat des Kantons Zürich zum kantonalen Rebbaukommissär gewählt. In dieser Stellung ist er bis zu seinem Tode 24. 12. 1910 geblieben.»

Als Rebbaukommissär erwarb sich Alder besondere Verdienste im Kampfe gegen Reblaus und Mehltau. 1899 gründete er in der damals noch währschaften Rebgemeinde Küsnacht einen Weinbauverein, dem er bis 1905 vorstand. Jacques Alder gehörte einige Zeit der Armenpflege und dem

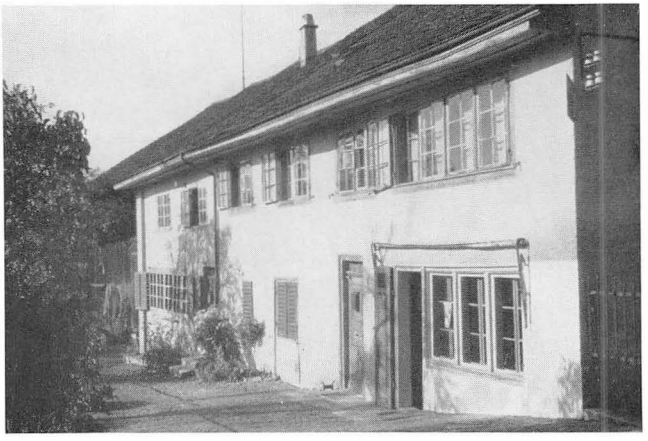
Weitere Informationen auf www.ortsgeschichte-kuesnacht.ch

Hptm. Joh. *Jakob Alder*-Elliker, Kant. Rebbaukommissär, geb. 1848, gest. 1910

Das Wohnhaus der «Wiltisgasse-Alder», Ansicht von Süden. Das Haus wurde in den 60er Jahren des vorigen Jahrhunderts umgebaut und seewärts vergrößert

Weitere Informationen auf www.ortsgeschichte-kuesnacht.ch

Das Stammhaus der Boglern-Alder (rechts außen). Hinter dem «Ulmenhof» (Mitte), das heute noch im Besitze der Alder stehende Wohnhaus Boglerenstraße 39



Das im Jahre 1952 abgebrochene Wohnhaus der «Fröschgass-Alder» am Rosenweg ob dem Bahnhof

Weitere Informationen auf www.ortsgeschichte-kuesnacht.ch

Gemeinderate an. Im Militär bekleidete er den Rang eines Scharfschützen-Hauptmanns.

Seine Witwe Frieda Alder-Elliker wohnt heute noch im gleichen Haus, Wiltisgasse 28, in dem vor ihr elf Generationen dieses Geschlechtes ein- und ausgegangen sind. Das Haus wurde in den 60er Jahren des vorigen Jahrhunderts renoviert und seewärts vergrößert.

Elf Generationen haben auf demselben Boden in guten und bösen Zeiten gelebt, gewirkt und ausgeharrt. Sie hinterlassen uns ein leuchtendes Beispiel von Beharrlichkeit und Schollentreue.

2. *Die Boglern-Linie*

Klaus Alder, verheiratet seit 1543 mit *Barbara Düggelin,* ist der Begründer der Boglern-Linie. Er ist ein Sohn des oben mehrfach erwähnten Klaus, Lehenmann des Amtes Küsnacht.

Heinrich Alder, der Tischmacher von Goldbach, der Sohn der Eheleute Alder-Düggelin, verheiratet sich am 6. Juni 1574 mit Barbara Brupbacher, ebenfalls von Goldbach. Am 11. April 1589 urkundet er über einen jährlichen Zins von 4 Pfund und 6 Heller an die Kirche zu Küsnacht. (Diese Urkunde [Pergament] ist jetzt noch im Besitz der Familie.) Als Pfand verschreibt er sein Haus und die vor einiger Zeit zugekauften Güter, welche wie folgt beschrieben sind: «Syn Hus und Hofstatt, Schür, Garten samt einer Juchart Reben, ein Tagwen Wiesen und eine Juchart Acker beeinand in Küsnacht gelegen, genannt in der Bogneren, stoßt Zürichhalb an die Bognergaß, bergshalb an der Meygern, Küsnachthalb an unser gnädigen Herren von Zürich Güter, seeshalb an die Landstraß und über eine Juchart Acker auf der Küsnachter Allmend.»

Sonst ist von diesem Vorfahren nichts zu berichten, als daß er im Hexenprozeß gegen Adelheid Düggeli von Küsnacht wegen einer lahmen Kuh geklagt hat. Dieser Ehe entsprossen 3 Söhne und 3 Töchter, der Sohn *Hans Heinrich,* geb. 1584, blieb auf dem Heimwesen und verehelichte sich 1611 mit Margareth Hardmeier, geb. 1588, von Küsnacht. Aus dieser Ehe gingen 4 Söhne und 2 Töchter hervor.

Hans, der älteste Sohn, geb. 1612, verehelichte sich am 27. November 1638 mit Anna Trüb, geb. 1619, von Küsnacht, nachdem er noch 1637 unter Hauptmann von Schönauer in Frankreich Kriegsdienst geleistet hatte. Er machte sich auf dem väterlichen Heimwesen seßhaft.

Sein jüngerer Bruder *Josua,* geb. 1623, trat ebenfalls in Französische Dienste, wurde Korporal und fand in Catalonien vor Barcelona den Soldatentod. Am 5. September 1647 wurde sein Tod in der Kirche zu Küsnacht verkündet.

Der Söldner aber, wie er im Buche steht, ist Hans Heinrich Alder, geb. 1607 (ein Cousin von Hans Alder-Trüb). Schon 1626 diente er unter General Gallas in der kaiserlichen Armee als Fourier. Nach Schluß des Dreißig-

Weitere Informationen auf www.ortsgeschichte-kuesnacht.ch

jährigen Krieges kehrte er mit seiner Ehefrau, Sibilla Wernherin, von Lohn in der Mährenmark, und seinem Stiefsohn, Hans Jörg Schiffer von Kronweißenburg, in die Heimat zurück. Er findet mit seinem Anhang in der Familie des Hans Alder-Trüb Unterkunft. Im Bevölkerungsverzeichnis 1650 ist über denselben vermerkt: «Hans Heinrich Alder hat in Dütschen Kriegen von Anno 1626 bis 1650, bald bei den Kaiserlichen, bald bei den Schwedischen, als ein Offizier gedient.» Das Bevölkerungsverzeichnis von 1654 meldet ihn schon wieder im «Kriegswesen».

Es war nicht der Hang zu wildem Kriegsleben, der diese jungen Männer in den Söldnerdienst trieb. Auf dem kleinen Heimwesen konnte die zahlreiche Familie nicht leben und ein anderer Verdienst war in jener Zeit nicht zu finden. Bittere Armut und Not zwang sie zum Kriegsdienst. Mangels einer anderen Ware trugen sie ihre eigene Haut zu Markte.

Der Verlust des jungen Josua hat die Familie wohl nachhaltig beeindruckt, denn er war der letzte aus der Familie, der in fremde Kriegsdienste ausgezogen ist.

Die Vertreter der drei folgenden Generationen, *Hans Ulrich*, geb. 1652, verehelicht mit Verena Maag von Seebach, *Ulrich*, geb. 1676, verehelicht mit Maria Morf von Niederglatt, und *Kaspar*, geb. 1699, verehelicht mit Barbara Kipenhan von Meilen, widmeten sich friedlicheren Geschäften. Sie betrieben neben der Landwirtschaft den Dachdeckerberuf.

Der Sohn des Kaspar Alder, *Hans Rudolf*, wurde noch im altangestammten Hause, Alte Landstraße 61, am 17. April 1735 geboren. Er war ein sehr unternehmungslustiger Mann. Schon mit 23 Jahren erwirbt er das Haus Boglernstraße 39 mit einer Scheune, Garten und einer Kammer Reben. Dieses Haus wird heute noch von seinen Nachkommen bewohnt. Durch zahlreiche Zukäufe erweitert er das Heimwesen zu ansehnlicher Größe und betreibt nebenbei noch den Schuhmacherberuf. 1760 verheiratet er sich mit Dorothea Maurer von Zollikon. Er war ein entschiedener Anhänger der Revolution. In der Begeisterung über die Einführung der Helvetischen Verfassung 1798 ließ er in den im gleichen Jahre erstellten Ofen eine Kachel einsetzen mit der stolzen Inschrift: «Neugeborne Bürger im Jahr 1798, Mstr. Rudolf Alder und Frau Regula* Alder, geb. Murrer. (* Schreibfehler, es sollte heißen Dorothea.) Aber die nächsten Jahre schon, mit ihren Kriegswirren und den nicht endenden Einquartierungen werden ihm wohl seinen Neubürgerstolz gehörig verwässert haben. Ein Begebnis aus dieser Zeit, das in der Familie mündlich überliefert wird, illustriert uns eindrücklich die dazumaligen Molesten.

Eines Tages, Ende Dezember 1799, bedrohte ein einquartierter französischer Soldat die schon ältlichen in der Stube sitzenden Eheleute Alder-Maurer mit seiner Schußwaffe. Durch den heftigen Wortwechsel aufgeschreckt, eilt der Sohn Salomon seinen Eltern zu Hilfe. Wie er in die Stube tritt, sieht er den Soldaten mit seiner auf die alten Leute angeschlagenen Waffe. Blitzschnell schlägt er dem Soldaten das Gewehr in die Höhe, dadurch löst sich der Schuß aus und durchschlägt die Stubendecke. Der Groß-

Weitere Informationen auf www.ortsgeschichte-kuesnacht.ch

vater des Schreibenden, ein Sohn des oben erwähnten Salomon, hat dies öfter erzählt und dabei das durchschossene Getäfelstück vorgezeigt, das seinerzeit bei einer Renovation der Stube herausgerissen wurde. Unter den noch zahlreich vorhandenen Quartierzetteln findet sich einer, dat. 28. Dezember 1799, mit dem Vermerk: «Der Guid wird baldmöglich weggenommen.» Rudolf Alder wird sich energisch für die Versetzung des rabiaten Kostgängers eingesetzt haben.

Im Frühjahr 1799, als die kaiserlichen Heere unter Erzherzog Karl von Oesterreich sich den Grenzen der Schweiz näherten, bot die Helvetische Regierung Truppen auf. Diesem Aufgebot mußte auch der Sohn des Rudolf Alder, Salomon, geb. 1773, Folge leisten. Seine Erlebnisse in diesem Feldzug hat er auf den leeren Seiten eines Andachtbuches niedergeschrieben.

«Im Merzen am Ostermontag 1799 habe ich Salomon Alder zu Küsnacht in der Boglern, nebst vielen andern aus Befehl der Helvetischen Regierung in Bern an den Reihn ziehen müssen, die Grenzen des Vatterlandes zu bewachen. Von Zürich sind wir auf Winterthur und auf Elgg und auf Weill und auf Mosnang im dogenburg. Man sagte, die Leute daselbst wollen der Regierung nicht gehorsam sein und sind wir einige tage daselbst gewesen und die Leute daselbst haben sich fridsam erzeigt, und von da sind wir wieder auf Winterthur und Andelfingen und Stein am Rhein, und zu Wagenhausen bei Stein sind wir einquartiert worden und hernach zu Etzwilen und die keiserlichen sind in Stein gewesen enert dem Reihn und wir Schwizer und Franzosen disseits dem Reihn, daß man hat miteinander reden können. Von da sind wir auf Güngenhart, ich bin nebst etlich andern im Schloß Liebenfels einquartiert worden, von da haben wir in der Nacht auf Frauenfeld zurück und auf Winterthur ritirieren müssen und auf Bassersdorf und auf Kloten und Embrach und Pfungen. Von Pfungen haben wir in der Nacht wieder müssen auf Winterthur und auf Frauenfeld, da haben wir Schwizer und Franzosen gegen die Keiserlichen geschossen. Es hat todne und blessierte geben. Under meiner kompaney ist Johannes Fenner im Küsnachter Berg in ein Bein geschossen worden und einer in Zolliker Berg desgleichen und sind beide zu Hause gestorben und noch andere mer sind blessiert worden. Ein Soldadt von Zumikon ist in Kopf geschossen worden und auf dem Platz todt geblieben. Von dem hab ich des Pfarrer Weisen Bättbüchlein und ein Bartmesser genommen. Mir aber ist Gott Lob kein Leid begegnet und von da sind wir nach Winterthur zurück und bis nach Hause, anfangs Brachmonats 1799, und sind die Keiserlichen mit etlich 1000 rusen nach Zürich gekommen. Die Franzosen sind auf dem Albis und Uetliberg und Albisrieden geblieben bis im Herbstmonat 1799. Da haben sie die Keiserlichen und rusen wieder von Zürich weggeschlagen bis über den Reihn; sie haben auch ein Haus im riesbach verbrannt.» (Prof. F. Schoch, Geschichte von Küsnacht, Seite 547 ff.)

Salomon Alder, geb. 1773, verheiratet mit Regula Rottensweiler von Hirslanden. Er übernimmt das väterliche Heimwesen und ist der erste, der

Weitere Informationen auf www.ortsgeschichte-kuesnacht.ch

sich ausschließlich der Landwirtschaft widmet. Auch er hat sein Besitztum noch durch Zukäufe vergrößert. Es vererbt sich auf seinen Sohn *Hans Konrad*, geb. 1802, verheiratet mit Verena Marthaler von Oberhasli, und wieder auf den Sohn *Hans Konrad*, geb. 1842, verehelicht mit Barbara Krebs von Töß.

Die letztern zwei Generationen bearbeiteten ihren Gütergewerb, vorwiegend Reben, in der Zeit der größten Ausdehnung des Rebbaues in unserer Gemeinde. In ihren Familien, wie in den meisten ihrer zahlreichen Berufsgenossen, lebte ein nüchterner frommer Geist. Mit unermüdlichem Fleiß lagen diese Rebbauernfamilien, Männer, Frauen und Kinder, ihrem beschwerlichen Tagwerk ob. Sparsam bis ins kleinste, brachten es deren viele zu bescheidenem Wohlstand, demzufolge sie böse Fehljahre mit Gleichmut ertragen und ohne demütigende Staatshilfe durchhalten konnten. Ihre materielle Unabhängigkeit machte sie frei in ihrem Denken und Handeln und frei in ihrem Urteil.

Diese selbstbewußten, markanten Weinbauern-Generationen sind längst dahingegangen und mit ihnen die ausgedehnten, schönen Rebgelände, die in jener Zeit das freundliche Bild unserer Heimat formten.

Gottfried Alder

Die Schulmeister und die Schlossermeister Alder

(Die folgenden Angaben über die Schulmeister Alder sind in der Hauptsache der im Jahre 1935 erschienenen Arbeit von Alfred Zweifel in «Geschichte der Küsnachter Schule» entnommen.)

Es ist bemerkenswert, daß aus dem Geschlecht Alder eine ganze Dynastie von Schullehrern hervorging. Über ein Jahrhundert lang gaben die Alder der Gemeinde Küsnacht überaus tüchtige Lehrkräfte. Sich ihrer zu erinnern, ist ein Gebot der Dankbarkeit und Pietät.

Um die Mitte des 18. Jahrhunderts sah es in der Küsnachter Schule bös aus. Der damalige Lehrer, anfangs noch eifrig und geschickt, ergab sich immer mehr dem Trunke und versimpelte schließlich. Wie es mit dem Lernen und Betragen der Kinder aussah, kann man sich vorstellen. Er wurde seines Amtes enthoben; an seine Stelle trat am 29. Januar 1751 *Jakob Alder*. Als Geschworener genoß er von Anfang an Achtung und Ansehen. Dank seiner Geschicklichkeit, seiner Hingabe und dem angeborenen Lehrtalent gewann er den guten Ruf für die Küsnachter Schule zurück. Im Sommer 1758 zählte sie bereits wieder 80, die darauf folgende Winterschule sogar 134 Schüler. Was das heißt, eine so große Kinderzahl zu unterrichten und in Ordnung und Disziplin zu halten, davon kann man sich heute wohl kaum mehr einen richtigen Begriff machen. Jakob Alder sorgte dafür, daß die Jugend sich auch außerhalb des Unterrichts wieder anständig aufführte.

Weitere Informationen auf www.ortsgeschichte-kuesnacht.ch

Jakob Alder, geb. 1703, Schulmeister in der alten Dorfschule (Bolligerhaus) von 1751-1778

Kantonsrat *Robert Alder*-Fierz, Turngerätefabrikant 1867-1934

Weitere Informationen auf www.ortsgeschichte-kuesnacht.ch

Der alternde Lehrer fand seit 1760 kräftige Unterstützung durch seinen Sohn, der 1778 sein Nachfolger wurde. *Hans Jakob Alder* wurde zudem Lehrer an der neu gegründeten Repetierschule, die man für die schulentlassenen Buben und Mädchen eingerichtet hatte. Er wurde auch zum «Vorsinger» gewählt. Der Bericht von 1780 lobt seinen vorbildlichen Schuldienst und sagt dann: «Der Schulmeister verdient das beste Vertrauen, Dank und Liebe von dem Pfarrer und den Hausvätern ebenso wol als von den Schulkinderen.»

Nach 33jährigem segensreichem Wirken starb dieser verdiente Schulmann, und im Amte folgte ihm 1798 sein Sohn *Heinrich Alder,* also nunmehr die dritte Lehrergeneration! Vor Amtsantritt hatte er eine Prüfung abzulegen. Auch der Enkel versah seinen Schuldienst jahrzehntelang zur größten Zufriedenheit der Gemeinde. Der strebsame und initiative Lehrer besuchte zweimal einen vierwöchigen Kurs zu seiner Weiterbildung am Riedtliinstitut bei Zürich, das man als eine Art Vorläufer des Seminars Küsnacht betrachten kann. Alle Lehrer Alder besaßen und bewirtschafteten übrigens neben der Schule Wiesen, Aecker und Reben und verstanden sich offenbar sehr gut auf den Handel mit solchen Grundstücken.

Diesen drei Lehrern Alder schließen sich in der zweiten Hälfte des vorigen Jahrhunderts zwei unverheiratete Frauen an, die aber dem Zweige der Fröschgaß-Alder entstammen: Die Schwestern Katharina und Amalie Alder, die beide als Arbeitslehrerinnen in der Gemeinde tätig waren.

Hatten die Alder bisher die liebe Jugend gebildet, so formten ihre Nachfahren Eisen und Stahl. Mit *Johann Kaspar,* 1795—1873, rücken diese Alder in den Gewerbestand ein. Nachkommen der Lehrer wurden Schmiede, Schlosser und Fabrikanten von Turngeräten. So bleiben die heutigen Generationen dieses alten Küsnachter Stammes, wenn auch auf andere Weise als ihre Väter, dem Dienst an der Jugend treu.

Schlossermeister *Johann Caspar Alder* war ein Stiefbruder des letzten Küsnachter Schulmeisters aus diesem Geschlecht. Einer seiner drei Söhne, Robert Alder, geb. 1842, ergriff ebenfalls das Schlosserhandwerk. Er bewohnte das im Jahre 1651 von Oberst Lochmann erbaute Haus zum «Ochsen» an der Dorfstraße. Der Ehe mit Ida Schultheß entsprossen drei Kinder, die beiden Söhne Robert und Karl und eine Tochter Ida (Karl A-Meier, Schlossermeister 1868—1935 und Ida Stößel-A 1872—1942, Wirtin zur Alten Post). Der Öffentlichkeit diente Robert Alder-Schultheß zwei Amtsdauern als Gemeinderat. 1877 wurde er Präsident des damaligen «Männerchors», eine Charge, die er 17 Jahre innehatte. Als er sich kurz nach der Jahrhundertwende vom Geschäfte zurückzog, rodete er an der damals noch schmalen Oberen Heslibachstraße eine Kammer Reben und ließ sich darin ein Zweifamilienhaus erstellen (heutige Liegenschaft S. Baumgartner, Obere Heslibachstraße 7). Sein älterer Sohn Robert, geb. 1867, der den Schmiedeberuf erlernte, verehelichte sich im Jahre 1890 mit Ida Fierz aus dem «Seehof». Im gleichen Jahre errichtete der 23jährige, jungverheiratete Robert Alder-Fierz in einer

Weitere Informationen auf www.ortsgeschichte-kuesnacht.ch

Nachbarliegenschaft des «Seehofes» eine Werkstätte zur Fabrikation von Turngeräten. Dank seines initiativen und erfinderischen Geistes und der spätern Verbindung mit der Firma Gebrüder Eisenhut in Ebnat wurde aus den anfangs kleinen Betrieben eine Turngerätefabrik mit einem über die Landesgrenzen hinausreichenden ausgezeichneten Ruf. Robert Alder-Fierz wurde so durch seine berufliche Tätigkeit zu Beginn dieses Jahrhunderts zu einem verdienstvollen Förderer des Schul- und Vereinsturnens und des turnerischen Vorunterrichtes. Der Bürgerturnverein verlieh Robert Alder bereits im Jahre 1896 die Ehrenmitgliedschaft. Robert Alder saß von 1907 bis 1913 im Gemeinderate und vertrat von 1917 bis 1920 den Wahlkreis Meilen im kantonalen Parlament. Als eifriger Sänger übernahm er 1894 aus den Händen seines Vaters das Präsidium des «Männerchors». Robert Alder gehörte zu den Initianten für einen Zusammenschluß der beiden Küsnachter Chöre «Männerchor» und «Frohsinn»; von ihm stammt auch die Anregung, die vereinigten Chöre «Sängerbund» zu nennen. 1927 ernannte der Sängerbund Robert Alder zum Ehrenmitglied.

Weitere Informationen auf www.ortsgeschichte-kuesnacht.ch